

Hallische Zeitung

Verlegt im W. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Angabe u. Vertheilung... des Redactionen... des Blattes 40 Pf.

Nummer 222

Halle, Donnerstag 22 September 1892.

184. Jahrgang.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel... die Bitte an das Hrz.legen...

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel... die Bitte an das Hrz.legen... die Erfüllung dieser Bitte...

Bestellungen werden für Halle und Siebichsenstein von der Expedition...

Der Bezugspreis beträgt für Halle und Siebichsenstein frei Haus...

Verlag, Redaktion und Expedition der „Hallischen Zeitung“ (Courier).

Der Feldzug der Sozialdemagogie auf das platte Land.

Wesentlich ihrer Agitation gehören fraglos unsere Umflur-Männer zu den „Freiheitskämpfern“...

Der französische Revolutions-Kalender.

Bei Datirungen nach dem oben beschriebenen Kalender konnte man die Dekaden bemerken...

gehört zu unserer „Grimmthronung“, in welcher je zu Anfang des nächsten Monats auf der Bedeutung für den Wohlthätigen...

31. Dezember 1805 der letzte Tag des „Revolutionskalenders“ war. Die je zu Grunde getragene Zeitrechnung...

fischen mit Faser und Goldfäden auf. Am gegenüber auf den Hüben...

Den immer freier werdenden Ansichten des „Göttlichen“ entspricht es auch...

Was sagen unsere Kundenteile dazu? Wie es mit der Vaterlandsliebe...

Die deutsche Kriegszeitung: „Barote“ ruft ein „Pflil“ über den elenden Kerl...

zu weit führen würde.) Daß man diese sehr einfachen Zusammenhänge...

kleines Feuilleton.

Ein wunderbarer Feuilleton. Der Verleger hat sich in Schöndorf...

Vertical text on the left margin containing various numbers and small notices.

Vertical text on the right margin containing various numbers and small notices.

Pastoralconferenz des Provinz Sachsen.

II.

Seine Vormittung 9 Uhr wurde die Anwesenheit im Gottesdienst durch den General-Superintendenten Dr. Kellner geleitet, sehr bei uns ein. Es folgte dann eine öffentliche Anrede des Herrn Superintendenten Dr. Kellner. Die Rede war über das Thema: 'Die Bedeutung der Kirche in der Gegenwart'. Er sprach über die Aufgaben der Kirche in der heutigen Zeit, die Notwendigkeit der Erneuerung und die Verantwortung der Gläubigen. Die Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wurde durch den Herrn Superintendenten beantwortet.

Am Abend nach der Versammlung mit dem Herrn Superintendenten Dr. Kellner wurde die Beschlüsse der Konferenz in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Stadt-Theater.

Römisches Kaiser.

Sie haben einen höchst gelungenen Erfolg in unserer Stadttheater. Die Vorstellung war sehr schön und die Darsteller haben sich sehr bemüht, die Rollen zu meistern. Die Musik war ebenfalls sehr gut. Die Vorstellung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und wurde durch den Herr Direktor geleitet. Die Vorstellung wird in der nächsten Zeit wiederholt werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Wittenberg, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Magdeburg, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Halle, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Merseburg, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Stendal, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Halberstadt, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Aschersleben, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Quedlinburg, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Wittenberg, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Magdeburg, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Halle, 22. Sept. Der Herr Superintendent Dr. Kellner hat sich in der Besonderen Konferenz des Herrn General-Superintendenten Dr. Kellner. Die Beschlüsse betrafen die Erneuerung der Pastoralarbeit, die Förderung der Jugendbildung und die Stärkung der Gemeinschaft. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen und werden in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt.

Berliner Börse vom 22. September 1892

Table with 2 columns: Instrument Name and Price. Includes items like 4% Anleihe, 3% do, 2% do, etc.

Berliner Kursbericht

Table with 2 columns: Instrument Name and Price. Includes items like 4% Anleihe, 3% do, 2% do, etc.

Die mit * bezeichneten Kurse sind Cassinote, die übrigen per Ultimo.

Werrabörse

Table with 2 columns: Instrument Name and Price. Includes items like 4% Anleihe, 3% do, 2% do, etc.

Die mit * bezeichneten Kurse sind Cassinote, die übrigen per Ultimo.

Nach Schluß der Redaction eingegangene Depeschen.

Stettin, 22. September. (Drig.-Telegr.) Heute, wie gestern ist wieder ein Erkrankungsfall, noch ein Todesfall an asiatischer Cholera zur Meldung gelangt.

Schwetzingen, 22. September. (Drig.-Telegr.) Hier sind bis jetzt Erkrankungen an Cholera oder choleraverdächtige Fälle nicht vorgekommen. Die gestern gemeldeten zwei Todesfälle und verdächtige Erkrankungen sind in Uferschwetzingen vorgekommen.

Hamburg, 22. Septbr. (Drig.-Telegr.) Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 180 Choleraerkrankungen und 97 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf gestern 106 bzw. 68; der Rest sind noch Kadmedung. Die Transporte betragen gestern 131 Karren und 26 Leiden.

Paris, 22. Septbr. (Drig.-Telegr.) Als Vorzeichen der ersten Republik fanden gestern Abend eine Anzahl Bankets und Volksfestungen statt. Heute früh strömte eine zahlreiche Menge zum Pantheon. Gegen 10 Uhr traf der Präsident der Republik in Begleitung der Minister unter den Klängen der Marseillaise von der Bevölkerung lebhaft begrüßt vor dem festlich geschmückten Pantheon ein. Die Feier wurde durch patriotische Reden die von Chéroux vorgetragen wurden, eingeleitet. Darnach hielt der Ministerpräsident Loubet eine Ansprache, in welcher er auf die Umstände hinwies, aus denen die Republik hervorgegangen sei. Sie allein könne Frankreich die notwendige Kraft verschaffen, um über keine Feinde zu triumphieren. Das Wort der Republik sei und bleibe ein Wort der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Ein Wort, dessen Erfüllung durch das Schwören der alten Parteien und die Vereinigung der Gemüther erleichtert werde. Die Republik werde auch befreit sein, die so zentral Frage auf friedlichem Wege zu lösen.

Sofia, 22. September. Der Senatrat hat gegen die Gefahr einer Choleraepidemie eine Reihe von Verfügungen getroffen, die bereits in Kraft getreten sind.

Brüssel, 22. September. (Drig.-Telegr.) Der letzten Nachrichten aus Putzange zufolge sind gestern früh etwa 20 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 7 starben. 8 befinden sich in Behandlung.

Rom, 22. September. (Drig.-Telegr.) Der Ertrag der Zölle und Hafengebühren betrug in der Zeit vom 1. Juli bis 20. September 51 1/2 Mill. Lire und überstieg die Eingänge in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 300000 Lire.

Lissabon, 22. September. (Drig.-Telegr.) Nach amtlicher Mitteilung wird der Coupon der 4% und 1/2% inneren Schuld Portugals vom 1. Oktober d. J. ab bei den Zahlstellen des Staatschatzes zu Lissabon und bei den Agenturen der Bank von Portugal zur Auszahlung kommen.

Geschlossen **Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. ds. Mts. bis Abends 6 Uhr.** **J. Lewin, Halle (Saale).**

Heer und Marine.

Der Kaiser hat durch Kabinetts-Befehl vom 5. September...

Der Kaiserliche Hof hat durch Kabinetts-Befehl vom 5. September...

Constitution, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Präsidentenwahl. Der erste Versuch an dem landwirthschaftlichen...

Wien. Prof. Seligmann, Lehrer der Geschichte der Medizin...

Genau. Der hiesige Professor Dr. Carl Ludwig...

14-6-7 Uhr: Ansetzung zu Untersuchungen mit Spectral- und...

Das Donauer für jeden einzelnen Kurtag (10-12 Stunden)...

Theater und Musik.

Das neueste Drama von Paul Seyler: Ein unter...

Wien am 21. September. Das von Ernst von...

Die Aufführung des goldenen Jubiläumsspiels...

der künftigen Verhinderung des Übergründens, der hiesigen...

Genau. Der hiesige Professor Dr. Carl Ludwig...

Schicksalssage. Roman von Mathias Wornatz.

11. Kapitel.

Frau von Egghof ließ sich durch die Warnungen des Arztes nicht an...

Es war früher zwar von solchen nie die Rede gewesen. Keiner erinnerte sich...

Von Niemand wurde die Forschungsreise nach dem Nordkap und die apothypischen...

Egghof bewegte sich, wie sonst, mit der Gewandtheit des bewährten Weltmannes...

Das Gefühl der Unsicherheit nahm in ihm zu, als er bemerkte, oder zu bemerken...

Als die von Antien und Egghof erlassenen Einladungen wurden mehrfach...

von immer denselben Personen, meist Dichtern, abgelehnt, immer in höchstlicher...

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetta, Eilenburg und Gisleben, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen verteilt.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Läuferstoffe

empfehl in grosser Musterauswahl, unter Gewähr für nur gute Qualitäten, in allen Preislagen

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipziger Strasse Nr. 7.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hotel Stadt Hamburg.

Halle a. S. gegenüber der Post.

Hotel ersten Ranges.

L. Achelstetter.

Hotel zum Kronprinz.

Halle a. S. Nähe des Westers.

Hotel Continental, Halle a. S.



Hotel Stadt Dresden.

Hotel z. gold. Hirsch.

Stadt Rom "Logierhaus."

Herm. Heller's Restaurant.

Hotel Dentscher Hof.

Fr. Ehrenberg's Weinstube.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Hotel goldene Kugel.

Wächterlegetes Hotel 1. Ranges.

Benelt's Deutsches Secht-Haus.

Grün's Wein-Restaurant.

Hotel schwarzer Adler.

Hallesches Weinhaus.

Erstes Hamburger.

Walter Reichert's Weingrosshandlung.

Reiche's Wildhandlung.

Eppervitriol.

E. Wauther's Nachf.

Fr. Ehrenberg's Weinstube.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Billigste Preise.

G. Schaible,

Möbel-Fabrik und Magazin,

Nur Grosse Märkerstrasse 27, nicht mehr 5, direkt neben dem neuen Rathauskellerbau, empfiehlt sein größtes Lager von selbstgefertigten Möbeln und Polsterwaaren.

Zum Umzug.

Teppichstoffe und Teppiche, Stoffgardinen und Portièren.

Gardinen, bedeutend unter Preis.

A. Drews, Paul Mensel & Co.

Halle a. S., Brüderstr. 2, am Markt, Parterre u. I. Etage.

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. September.

6. Vorstellung. — 6. Abom. Fortella.

Opern in 5 Akten, nach einer Dichtung des Königs Soubasta, frei bearbeitet von Emil Böhl.

Diebstahl eines Schmiedes.

Kunstgewerbe-Ausstellung

Halle a. S., Poststrasse 11.

Täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf. Mittwochs, Sonnabends, u. Sonntags Nachm. 30 Pf.

Staatlich genehmigte Vorbereitungs-Anstalt für das

Einjähr.-Freiwilligen-Examen

von Dr. H. Krause, Laureat Nr. 13.

Daneben Kurse für zurückgeh. Schüler höh. Lehranstalten, Arbeits- u. Nachhilfsstunden in all. Fächern. Aufnahms- u. Prospekt.

Musik-Institut von R. u. M. Petri,

Weidenplan 14. I.

Lehrfächer: Clavier, Violine, Cello, Gesang, Harmonium und Theorie d. Musik.

Papier-Ausstattungen, Schreibmaterial u. feinste Lederwaaren.

empfehl in godigener Auswahl (14776)

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.

Alle außerordentlich billig haben wir, von Lieferungen übrig geblieben, abzugeben:

ca. 500 herrliche Bettüberzüge, à 2,75, 15296

ca. 300 Dtd. Militärhandtücher, à 5,75,

ca. 100 Dtd. Küchenhandtücher, à 2,50,

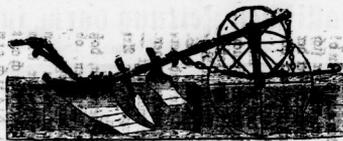
ca. 500 Stück weisse, wollen Schafdecken, à 8,40,

ca. 600 Stück weisse, reinleinene Bottlaken, à 1,95,

ca. 600 Strohkissen, à 2,25,

ca. 500 Stück für und fertig ausfertigen Benutzung.

Plant & Sohn, Leipzigerstr. 80.



Auf der am 15. und 16. ds. Mts. bei Blumenberg, Bez. Magdeburg, stattgefundenen **grossen Pflug-Concurrenz**, die von 208 Pflügen besetzt war, erhielt der weltberühmte Rud. Sack'sche Pflug

als neueste Auszeichnung

wieder den I. Preis.

Die Fabrikate von Rud. Sack in Leipzig-Plagwitz wurden seit 1856 mit folgenden, auf Concurrenzen und Ausstellungen ertheilten Preisen ausgezeichnet:

145 Ehrenpreise u. höchste Auszeichnungen,
54 Goldene Medaillen,
149 Silberne Medaillen.

44 Bronzene Medaillen,
52 Geldpreise im Gesamtbetrage
von Mk. 6580,-

Schmidt & Spiegel

Inhaber: Paul Spiegel

Haupt-Vertreter von Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.

Paul Schauseil & Co.,

Bankgeschäft, Leipzigerstrasse 10, gegenüber der Ulrichkirche.

Fernsprecher Nr. 577. — Reichsbank-Giro-Conto.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.

Verkaufsstelle 4%iger Pfandbriefe der

Deutschen Hypothekenbank in Berlin,

Hamburgener Hypothekenbank,

Preussischen Hypotheken-Actien-Bank,

Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

Karten.

Samstag den 24. September
zum **Centebankfest**,
Abend von 8 Uhr an Concert,
Abends von 7 1/2 Uhr an
Parzelsmusik.

Es lobet hiesig ergebent ein
Hilfser Vogel.
Hilfser Kammern.
Verderbte gegen Mordmörder ob Stoffe
100 St. an 3.50 St., 500 St. an 15 St.
Abend. Hilfser, d. Hilfslager Fried.
Dahle, Marktplatz 3. St. 23. 15862
23. Grasseweg 23. 15163
Die bei den Karten von 1. October
3. October 2 1/2, u. 3 1/2 St. F. Starke

M. Blanckenburg
pract. Zahnarzt,
Scharrngasse 9b
(neben dem Rosenthal).
Künstliche Zähne, Füllen der
Zähne u. s. w. 11429

Vernieftinkboden-
lack mit Farbe dauerhaft, leicht
tragend, à Bd. 75 Pf.
Oelfarben,
streicht in allen Nischen, über Holz
hart trockend, à Bd. 35 u. 40 St.
E. Walther's Nachf.,
Worligdorfer 1 — Steinweg 29.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

der vereinigten Tischlermeister,
St. Steinstraße 6,

erkennen sich an ihr großes Lager
Selbstgefertigter Möbel
In allen Holz- und Stahlarbeiten ergebenst aufmerksam zu machen.
Aufstellung completer
Musterzimmer. Tel. 6042. Anfertigung
nach Zeichnung.



Samstag, den 24. September, Vorm. 11 Uhr X. diesjährige Leipziger Tattersall-Auction.

Öffentliche Versteigerung von eingetragenen:
24 Pferden, 7 Wagen, 10 diversen Geschirren
und 3 Sätteln.

Die Abrede können zwei Tage vor der Auction genehmigt werden. Alles Nähere ist
aus der eintreffenden Karte zu ersehen, die gratis ausgegeben wird. (15414)
Direction der Leipziger Tattersall-Gesellschaft.
Leipzig, Eiferstraße No. 22. F. Schumann.

Aufsehen u. allgemeine Anerkennung

erregte seit Einrichtung derselben meine sog. **3 Mk.-Abtheilung** (hervorragende Ge-
schmackartikel, welche jedes Stück nur 3 Mark kosten). (15440)
Zu Hochzeiten- und Gelegenheitspreisen, sowie für Vereine zur Verlosung und als
Prärie beim Kegeln etc. bietet sich eine unerreichte Auswahl nützlicher und praktischer Sachen.
Kleinere, sehr hübsche Geschenke
und Nippessen finden sich in den Ab-
theilungen à 1 Mark resp. 50 Pfennige
das Stück.

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 91.

Neuen einstelligen Stellen

Verwalterstelle
Ich suche für meinen Verpächter mit
Leitung des Weinbaus Stellung für
1. Oktober oder 1. Oktober als alleiniger
oder 1. Verwalter auf einem mittleren
oder größeren Gute. Verstehe ich zu
Sich als in der Landwirtschaft er-
fahren und kann bezüglich auf alle
Dinge empfehlen. Bin gern bereit
andere Anstalten zu ersehen. Geht
Erfahrungen entgegen die Bitter-
güterverwaltung Straggraben bei
Stamms in Sachsen. (15343)

Stallschweizer-Stelle-Gesuch.

Ein verb. Stallschweizer den ich
betreffs emphyteus kann, auch baldige
Stelle. Geschriebe u. erwidelt werden ge-
beten schäftliche Offert. an Oberleutnant
Gräbner in Göbensturm bei Halle
u. S. einzuliefern. (15383)

Ein tüchtiger einjähriger Landwirt.

Ein tüchtiger einjähriger Landwirt,
Gutsbesitzer, bew. Stollberg, 7
Jahre kein Hund und nur in Mühen
wirtschaftlichen Sohnsens u. Dienst thätig
gewesen, sucht, geht auf gute Jagdgründe
und Emphyteusen p. l. od. 15 Octob.
Stellung als 1. oder alleiniger Ver-
walter bei Hofe. Aufw. Welt. Offert.
betreffs in möglich an Wirtshausbes. F.
R. Neustadt O. Schl. Weitz-
straße 148 zu senden. (15446)

Deconomieverwalter

oder sonstiges Wirtschaftsprüfung
werden den Herren Landwirthen
kostenlos
angeboten, durch den (15316)
Landw. Beamten-Verein,
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 23.

Stelle-Gesuch.

Suche für meinen 14jährigen Sohn
nach einer Stelle im Jahre 1893 bei hiesigen
Landwirthen, welche mit dem Meiste-
ren zu verhandeln, eine Lehrlingsstelle in
einem hiesigen, hiesigen Kolonial- oder
Frischwarenhandel für 1. März oder
1. April 93. Hoffe in möglich mit Danke
Hermann Brendel,
Gumburg a. S. (15298)

Stellen-Gesuch

Lehrer-Verwalter in hiesigen
Burgum (15611)

Lehrlingsgesuch.

In meiner Buchhandlung- und
Werkhandlung findet zum 1. Ok-
tober ein junger Mann mit
guter Schulbildung Aufnahme
als Lehrling. Kost und Logis im
Hause. (15341)

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 5.

Schreiber

mit guter Handschrift sucht
Wohnung: Dr. jur. Puschke,
St. Egidien 4 (15448)
Zucht. nach Herrn, 29 St. a. m. 1. F.
Dienst, 1. Okt. ob. 1. Okt. Stelle 36
Fran A. Kühn, H. Hirschstr. 3.

Ein tüchtiges braves Mädchen

zum 1. October auf ein Mittelgut bei
Leipzig gesucht. (15400)
St. N. 2. 15400 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht: 1. Inhaber, 2. fähiger Ver-

walter und 2. berufliche Diener,
1. hiesige Gasse. (15402)
Fran H. Wanzelböck, Stieglitz 2.

Lehrer-Verwalter

Lehrer-Verwalter in hiesigen
Burgum (15611)

Vermietungen.

Leipzigerstraße 54
ist zu vermieten:
ein grosser geräum. Laden
oder eine Leih- und getheilt werden,
eine Wohnung in der I. Et.
u. eine dergl. in der II. Et.
Näheres bei **Bernh. Lindner**,
Niederhof 4. (15449)

Halle a. S., Brüder-Strasse 8

RUDOLF MOSSE

Annahme-Annahme
für alle Zeitungen und Fachschriften
* Fernsprecher 151.
* ununterbrochen geöffnet von 8-8
25000 Mark bei dopp. Zinsen
auf zur 11. Stelle 1. October oder
früher er. gefucht. Angebote unter
St. 1502 Hauptpost. Halle. (15360)

120000 Mk. zur 1. Octob. d. J.

hiesigen auf ein hiesiges Grundstück
auf 1. Nov. 1893 zu beziehen. (15342)
Mosse, Halle.

Herrschaft, Grundstück

mit Gärten im hiesigen Viertel unter
sehr günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Näheres wollen die Herren
mit P. 1. 9229 bei Rud. Mosse,
Halle a. S. niederl. (15350)

Zur Zeichnung von Tapeten-Decorativen

haben einen durchaus tüchtigen
Tapetezierer u. Decorativen.
Hiesig er. gefucht. Angebote unter
St. 1. 9229 bei Rud. Mosse,
Halle, Halle. (15360)

Meine hiesige Baugewerkschaft

zu 23 ha hiesigen, incl. 5 ha Gärten
u. Buchenwald, ausgedehnte Kalk-
grube, gute Gebäude, Saunen-
bad, Schwimmbad, Wasser-
werk, 100000 Mk. u. s. w. u. s. w.
zu verkaufen. Näheres wollen die
Herren mit P. 1. 9229 bei Rud. Mosse,
Halle, Halle. (15360)



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dekonomierath S. von Meudel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ein rationell durchgeführter Fruchtwechsel ist auch bei intensivem Rübenbau von allerhöchster Bedeutung!

Vortrag des I. Assistenten beim Landw. Central-Verein für die Prov. Sachsen v. Dr. Kabe,
gehalten im Landw. Verein für Halberstadt und Umgegend.

Schon seit alten Zeiten haben aufmerksame Beobachter des Garten- und Ackerbaues die Erfahrung gemacht, daß die Früchte viel besser gedeihen, wenn man nicht immer ein und dieselbe Pflanzenart hintereinander baut, sondern sie mit einer anderen abwechseln läßt.

Dies war den alten Römern schon eine bekannte Erscheinung und daher kommt es auch, daß diese Art des Ackerbaues von Alters her in einigen Gegenden des Rheins und Süddeutschlands geübt wurde.

Weitere Verbreitung hat dieser Wechselanbau der Früchte sonst aber nicht gefunden, denn zu Zeiten Karls des Großen war in unserem Vaterlande die Dreifelderwirthschaft das vorherrschende System des Ackerbaues.

Die Dreifelderwirthschaft ist Ihnen, meine Herren, ja allen bekannt, da sie ja auch heutzutage noch vielmehr, als man gewöhnlich annimmt, vorkommt. Nur war sie in alter Zeit insofern anders, als sie, fast könnte man sagen, zwangsweise durchgeführt war.

Als nun aber in Europa die Kartoffel Eingang gefunden hatte und als Schubart durch Wort und That den Ackerbau lehrte, konnte sich die 1000jährige Dreifelderwirthschaft in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr halten; man fing an, die Brache ganz oder zum Theil mit Klee oder Kartoffeln zu bebauen, es entstanden mit den verschiedenen Modificationen die sogenannten verbesserten Dreifelderwirthschaften.

Dies war Ende vorigen Jahrhunderts und um diese Zeit geschah es auch, daß einer unserer bedeutendsten Landwirthe, der Vater der deutschen Landwirthschaft, „Abrecht Thaer“, durch Versuche auf seinem Acker auf die alte Art des Wechselanbaues der Früchte zurückkam. Mit scharfem Blick erkannte er die Vortheile dieses Fruchtwechsels für den Ackerbau und er trat deshalb auch mit regem Eifer für seine Verbreitung in Deutschland ein.

Unter Fruchtwechselwirthschaft verstand aber Thaer denjenigen Wirthschaftsbetrieb, bei welchem ein regelmäßiger, strenger Wechsel zwischen Kalm- und Blattfrüchten stattfindet und die Brache womöglich ganz wegfällt.

Diese neue Wirthschaftsweise war damaliger Zeit die brennendste Tagesfrage und wurde von den Landwirthen mit demselben Eifer erörtert, wie etwa jetzt die Handelsverträge und s. B. die neue Landgemeindeneuerung und verhältnismäßig schnell fand sie überall Anklang.

Seit dem Auftreten Abrecht Thaers sind nun aber wiederum 100 Jahre ins Land gegangen, und mit Recht kann man fragen, ob denn bei den kolossalen Fortschritten, welche unser Gewerbe in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, bei der allgemein verbreiteten Anwendung von künstlichen Düngemitteln, Maschinen etc., kurz und gut, ob bei

unseren intensiven Zuckerrübenwirthschaften die von Thaer empfohlene Fruchtwechselwirthschaft noch von Bedeutung ist.

Das aber ist der Zweck meines Vortrages, Ihnen nachzuweisen, daß die Principien der Fruchtwechselwirthschaft in der That auch für die intensivsten Betriebe unserer Tage überaus wichtig und befolgenswerth sind!

Was nun zunächst den Fruchtwechsel an und für sich betrifft, so werden Sie alle, meine Herren, Beispiele bei der Hand haben, welche beweisen, daß man auch ohne mit den Früchten zu wechseln, gute Ernten erzielen kann.

Ist es doch eine bekannte Thatsache, daß man unter günstigen Bodenverhältnissen sogar ein und dieselbe Frucht Jahre lang hintereinander baut, wie z. B. auf den großen Farmen Nord-Amerikas den Weizen. Auf dem Versuchsfeld des landwirthschaftlichen Instituts zu Halle a. S. baut man jetzt vielleicht schon 15 Jahre auf ein und derselben Parzelle Roggen und es wächst immer wieder Roggen.

Es sind eben diese Pflanzen — wie man sagt — sehr mit sich selbst verträglich. Versuche der Art mit Klee und Erbsen sind meist mißlungen.

Also, meine Herren, es ist gar nicht zu bestreiten, daß es möglich ist, ohne Fruchtwechsel zu wirthschaften, ob es aber richtig ist, das ist wieder eine andere Frage.

Denn ein richtiger Wechselanbau von Blatt- und Kalmfrüchten schließt für den Ackerbau und für die gesammte Wirthschaft so mancherlei Vortheile in sich, die sich einfluger, rechnender Landwirth nicht entgegen lassen sollte, um so mehr, als sie ihm ohne besonderen Aufwand von Arbeit und Geld ganz von selbst geboten werden. —

Welcher Art sind aber nun die Vortheile?

1. Es ist eine bekannte Thatsache, daß jede Pflanze sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht einen verschiedenen Bedarf an Nährstoffen hat, d. h. gewisse Pflanzen brauchen viel Kalk, wieder andere viel Kalk, Phosphorsäure etc.

So ist z. B. die Anforderung, welche die Kalmfrüchte an den Boden bez. des Kalis stellen, eine bei weitem geringere als die der Futterrüben. Während nämlich letztere bei einer mittleeren Ernte dem Boden pro ha 250 Kilo entziehen, brauchen die Kalmfrüchte nur 50 Kilo. Daraus erhellt doch, daß wir beim Anbau ein und derselben Pflanzenart auch den Boden einseitig erschöpfen.

2. Dazu kommt noch der Umstand, daß wir beim Anbau ein und derselben Pflanzenart auch nur immer ein und derselben Bodenschicht, z. B. bei Kalmfrüchten hauptsächlich der Krume, die Pflanz-

stoffe entziehen und sie daran arm machen, während oft der Untergrund noch überreich an ihnen ist, und es nur einer Wurzelpflanze bedarf, um auch seine Schätze mit in Anspruch zu nehmen. Denn, wenn wir ja auch in der Lage sind, mit Hilfe der künstlichen Düngemittel fehlende Nährstoffe zu ersetzen, so liegt es doch auf der Hand, daß es Verschwendung wäre, wollte man der Krume z. B. Kalk geben, wovon der Untergrund noch genug besitzt.

3. Drittens aber — und das kann gar nicht genug betont werden — ist es eine allseitig beobachtete Thatsache, daß die durch fortwährenden Anbau derselben Früchte vermehrten Unkräuter und Parasiten, besonders auch thierische Feinde durch einen richtigen Fruchtwechsel in ihrer Vermehrung gehemmt, ja zum Theil sogar vernichtet werden. —

Das brauche ich Ihnen, meine Herren, nicht zu erzählen, wie viel Arbeit und Geld uns jedes Jahr die Reinigung der Acker von Unkraut kostet und welche Sorge uns Pflanzenkrankheiten, wie Rost, Brand, sowie schließlich auch thierische Feinde: Engerlinge, Drahtwürmer, allerlei Fliegen und Würmer zc. jährlich verursachen.

Denn das ist natürlich, daß mit der erhöhten Kultur, besonders durch das regelmäßige, tiefe Pflügen, den thierischen Feinden eine außerordentlich günstige Brutstätte geboten wird und daß die kräftige Düngung in unseren Aekern auch den Unkräutern mit zu Gute kommt.

Auf unseren reichlich und kräftig ernährten Pflanzen finden dann auch die Legionen von Pilzsporen eine vortreffliche Unterlage zu üppiger und gefahrbringender Vermehrung.

Denken Sie hierbei nur einmal an die mancherlei Arten des Rostes und des Brandes, welche letztere von unseren Gebreiteforten hauptsächlich Weizen, Gerste und Hafer befallen.

Nichts ist doch nun erklärlicher, als daß man, wenn man immer diese gefährdeten Halmfrüchte hintereinander bauen wollte, damit die Ueberhandnahme der Krankheit nur befördern würde, während man durch den Zwischenbau von Blattfrüchten, welchen die Sporen nichts anhaben können, die Keime entschieden vernichtet haben würde.

4. Ein weiterer, gar wichtiger Vortheil des Fruchtwechsels für den Ackerbau liegt aber besonders in der Ihnen, meine Herren, wohlbekanntesten Thatsache, daß die verschiedenen Pflanzen den Boden nach ihrer Abarbeitung in ganz verschiedener Beschaffenheit hinterlassen, mit anderen Worten: der Fruchtwechsel lehrt uns den Vortheil kennen, die Pflanzen als gute oder Nachfrüchte auszunutzen.

Sie wissen ja alle, daß
nach Zuckerrüben — Gerste,
" Kartoffeln — Hafer,
" Bohnen, Erbsen — Wintergetreide

gut zu gedeihen pflegen und daß Roggen für Zuckerrüben eine vortreffliche Vorfrucht ist.

Das wird doch ein kluger Landwirth bei der Bestellung seiner Felder berücksichtigen und wird — (wie es sich der Fruchtwechselwirth zum Prinzip machte) — die Früchte beim Anbau stets so auswählen, daß sie als Vorfrüchte den Boden in einer solchen Beschaffenheit hinterlassen, daß er für das Gedeihen der nachfolgenden Frucht recht günstig ist und relativ wenig Arbeit erfordert.

Durch so rationell durchgeführten Fruchtwechsel erreicht man eben, daß der Boden immer wieder im Stande ist, die geeignete Frucht zu tragen, ohne daß man, wie die alten Dreifelderwirth, genöthigt wäre, Brache zu halten.

Wozu hält man überhaupt Brache? Früher glaubte man, sie sei eine Ruhezeit für den Acker, weil dieser

gerade wie der Mensch nach gethaner, schwerer Arbeit auch einmal längere Zeit ruhen müsse, aber gerade im Gegentheil ist das der Zweck der Brache, daß man durch Düngung und mehrfache Bearbeitung den Acker so präparirt, daß in ihm mit Hilfe von Luft und Licht recht eifrige Arbeit, nämlich chemische Zerlegungen hervorgerufen werden und er in einen Zustand geräth, welchen wir die Gahre nennen. Einen gewissen Grad von Gahre verlangt aber jeder Boden, wenn er Frucht tragen soll. Daß aber die Ackerghahre ohne Brache erreicht wird allein durch einen zweckmäßigen Wechselanbau der Feldfrüchte, ist ein besonderer Vorzug der Fruchtwechselwirthschaft. —

Und auch für uns sollte es keine schwarze Brache mehr geben, um so mehr, als wir jetzt in Folge des Aufschwunges auf allen Gebieten unseres Gewerbes sowohl durch Maschinen als auch besonders durch die so billigen künstlichen Düngemittel noch vielmehr als der alte Fruchtwechselwirth in die Lage versetzt sind, die Brache zu vermeiden.

Wie erreichen wir aber allein schon durch den Fruchtwechsel die Gahre des Ackers?

Zum ersten übt schon der Anbau der Halm- und Blattfrüchte im Wechsel mit einander an und für sich mit den verschiedenen Anforderungen, die er an die Beschaffenheit und an die Bearbeitung des Bodens stellt, einen außerordentlich günstigen Einfluß auf den gesammten Ackerbau aus.

Wenn da die Getreidearten den Acker doch immer in etwas festem Zustande, stellenweis auch verunkrautet, zurücklassen, so wird er durch das zu den darauf folgenden Hackfrüchten nöthige, tiefe Pflügen im Herbst schon gründlich aufgelockert und die Bodenschichten durcheinander gemischt. Die sorgfältige Bearbeitung zur Frühjahrspflanzung, der Häufelpflug, die Hacke üben des Weiteren ihren luft- und lichtbringenden Einfluß aus. —

Dazu tritt zweitens noch die außerordentlich günstige Wirkung, welche die Blattfrüchte durch die Beschattung ausüben.

Denn die Beschattung verursacht, wenn auch nur einen geringen, so doch beständigen Niederschlag von Wasserdämpfen auf den Boden und führt diesem damit zugleich die in der Atmosphäre stets enthaltenen Gase: Kohlensäure, Sauerstoff und Ammoniak zu.

Diese ihrerseits, namentlich die Kohlensäure, tragen nicht unwesentlich zur Einleitung chemischer Prozesse im Boden bei.

Wie bei einer sorgfältigen Brachhaltung und Bearbeitung fängt der Boden an aufzublähen und erhält eine dunklere Färbung. Bald aber bekommt er einen grünlichen Schimmer, nicht etwa von Unkraut, sondern von unzähligen, kleinen grünen Pflänzchen. Diese sind nun ein sicheres Zeichen, daß die Gahre im Acker vorhanden ist.

So sehen wir z. B. den Boden nach Abarbeitung einer wohlbestandenen Erbsen- oder Bohnenfläche vor uns liegen. Solch ein Land aber krümelt unter dem Pfluge. Da ist die Arbeit leicht; es wird wie ein Gartenbeet locker oben — fest unten!

Kein Wunder, daß nach solcher Vorfrucht auch Wintergetreide gut gedeiht! —

Bei diesen Wirkungen darf aber auch der Einfluß nicht unerwähnt bleiben, welchen die im Boden verbliebenen Wurzelrückstände, namentlich des Klees, der Erbsen, Bohnen zc. auf die mechanische Lockerung des Bodens ausüben. Darüber brauche ich mich nicht weiter zu verbreiten, denn es ist ja eine allgemein bekannte Thatsache, daß solche im Boden zurückbleibende

Wurzeln denselben oft besser lockern, als wir es wohl mit dem Pfluge auszuführen im Stande wären. —

Verbindet sich nun mit diesen drei eben erwähnten Momenten noch eine kräftige Düngung mit Stalldünger, dann wird eine solche Fruchtwechselwirtschaft sicher nicht der Brache bedürfen, um die Acker nach jeder Richtung hin dauernd in sehr ertragsfähigem Zustand zu erhalten.

Das wußten die alten Fruchtwechselwirthe wohl und deshalb stellten sie es als ein weiteres Princip auf, daß sich eine intensive Fruchtwechselwirtschaft auf eine rationelle Viehhaltung stützen müsse.

Galt ihnen doch der Humus, welcher sich bei der Verwesung des Stalldüngers bildet, als die einzige Quelle pflanzlicher Ernährung.

Nun haben ja die epochemachenden Entdeckungen S. v. Liebig's gezeigt, daß weniger der Humus selbst, als die bisher gering geachteten Mineralstoffe die Hauptnährstoffe der Pflanzen sind und daß man diese den Pflanzen mit Leichtigkeit direkt in künstlichen Düngemitteln zuführen kann. Genug, Liebig's Entdeckungen haben den Landwirth bez. der Düngung von Stallmist und somit von der Viehhaltung emancipirt. Und es ist auch schon durch Beispiele in der Praxis erwiesen, daß eine Wirthschaft Jahre hindurch ohne Viehstand und irgend welchen thierischen Dünger mit Erfolg betrieben werden kann.

Für uns entsteht nun die Frage: sollen wir in unseren intensiven Rübenwirthschaften auch dem Principe der alten Fruchtwechselwirthe folgen und uns auf eine rationelle Viehhaltung stützen? Ja, meine Herren, voll und ganz sollen wir uns dem Principe der alten Fruchtwechselwirthe anschließen! Es würde zu weit führen, wollte ich hier näher auf die wirtschaftlichen Vortheile der Viehhaltung eingehen. Es genügt hervorzuheben, daß bei guten Absatz- und Verkehrsverhältnissen die thierischen Produkte doch zumeist eine gute Erwerbsquelle bilden. Deshalb verlangte auch Thaer, daß jede Fruchtwechselwirtschaft den Futterbau intensiv betreiben solle, j. h. den Futterkräutern den Standort anweisen solle, wo sie die höchstmöglichen Erträge erwarten ließen.

Nun, meine Herren, dieser Grundsatz ist in unseren jetzigen Betrieben ja erst recht zur Geltung gekommen. Wir sind ja stets bestrebt, unsere Futterpflanzen, z. B. Mais und Wickenfutter, dem Dünger möglichst nahe zu bringen und geben der Luzerne als Einsaat nach Zuckerrüben in Sommergetreide oder auch wohl als Reinsaat einen Standort, den sie durch die besten Erträge zu lohnen pflegt. Daran handeln wir aber sehr recht, denn dadurch, daß wir reiche Futtermassen ernten, erhalten wir auch wiederum viel und guten Dünger und dieser ist ja das Moment, auf das es in der Fruchtwechselwirtschaft vor allem ankommt.

Denn es hat sich bei einer rationellen Viehhaltung gewonnene Dünger stets als ein gutes und relativ billiges Mittel bewährt, die Ertragsfähigkeit unserer Felder zu erhalten und sie vor einseitiger Erziehung zu schützen, weil er ja ein Gemisch der verschiedensten pflanzlichen Nährstoffe repräsentirt. — Soll dies aber der Fall sein, so darf sich die Ernährung unseres Viehes niemals allein auf die in der eigenen Wirthschaft gewonnenen Futtermassen stützen, weil wir sonst — um mit Justus v. Liebig zu reden — Raubbau treiben würden. Denn die durch die Futterkräuter dem Acker entzogenen Mineralstoffe kommen durch den Dünger keineswegs wiederum alle in ihn zurück, $\frac{1}{3}$ bleibt im Thierkörper zu Produktionszwecken. Rechnen wir dazu nun noch die Ummenge von Mineralstoffen, welche wir durch den Verkauf von Körnern zc. aus der Wirthschaft führen, so wird der Acker ganz entschieden beraubt und ärmer an diesen mineralischen Nährstoffen.

Beispielsweise betrug nach genauen Berechnungen die Ausfuhr an Phosphorsäure im Jahre 1889/90 für das Rittergut St. Ulrich bei Mülcheln für Körner, Rüben, Vieh schon 226,15 Centner oder pro Morgen ca. 10 Pfund. An anderen Mineralstoffen würde sie sich z. Th. noch höher stellen.

Wir müssen also ganz entschieden noch, um einer Erschöpfung unserer Acker vorzubeugen, Mineralstoffe von außen her einführen. Und das können wir in sehr zweckmäßiger und rationeller Weise dadurch erreichen, daß wir Kraftfuttermittel zukaufen, wie es ja auch in allen intensiven Rübenwirthschaften geschieht.

Alle diese Kraftfuttermittel nämlich, wie Delfuchen, Palmkernmehl, Baumwollsaatmehl, auch alle Kleien der Körner zc. sind sehr reich an diesen Mineralstoffen, so enthalten z. B.

Weizenschalen pro 1000 Kilo = 26,9 Kilo Phosphorsäure
Delfuchen = 20

Kurz, es stellte sich das Exempel für St. Ulrich so, daß bez. der Phosphorsäure allein durch den Zukauf von Kraftfuttermitteln wieder 212,59 Centner in die Wirthschaft eingeführt wurden.

Es liegt also, meine Herren, die Rechnung so, daß wir bei einem Viehstand von 1 Stück Großvieh auf 7—8 Morgen und bei einer Verfütterung von Kraftfutter in einer Stärke von ca. 5—6 Pfund pro Haupt dem Boden immer wieder die Hauptnährstoffe, die wir ihm durch unsere Ernten entzogen haben, im Dünger zurückführen. Dieses Factum ist aber außerordentlich wichtig für unsere intensiven Zuckerrübenwirthschaften, weil diese zum Theil durch die Vorschriften der Zuckerrübenfabriken dazu gezwungen sind, dem Boden alljährlich noch große Massen von Phosphorsäure in Gestalt von Superphosphat zc. zuzuführen.

(Schluß folgt),

Mittheilungen aus der Praxis.

— Die Gamma-Eule, aus dem Gebiete unseres Central-Vereins sind seit einiger Zeit Klagen laut geworden über Vermüthungen, welche durch mancherlei Raupe und Käfer angerichtet worden sind.

Vor allem ist es hierbei die Gamma- oder Pflanzeneule, auch Leimule, Pflanzeneule genannt (*Plusia gamma* L.), die unsere Felder verwüthet. 1881 kamen die Klagen aus Bayern über die Debastrung ihrer Kornfelder, 1868 trieb die Raupe ihr Unwesen in der Provinz Sachsen, wo Zuckerrüben, Raps, Klee,

Süßholzwurzel, alle Robiarten ihr zum Opfer fielen, 1879 trat sie im ganzen westlichen Deutschland stark auf. Der größte Verlust, den die Raupe brachte, ist wohl im Jahre 1829 zu verzeichnen, in welchem Jahre die Provinz Groningen in Holland den materiellen Schaden, der durch die Verheerung der Raupe entstanden war, auf 320 000 Gulden angiebt. Dieses Jahr scheint unsere Provinz ausserleben zu sein, dem gefährlichen Insekt als Grabplaz zu dienen. Von allen Seiten kommen Klagen über Vermüthungen, welche von der Gamma-Eule angerichtet werden.

von diesen Landwirthen wird um Schutzmaßregeln gebeten, andere stehen ratlos den gefräßigen Raupen gegenüber und sehen tagtäglich das Uebel wachsen, ohne ihm Einhalt thun zu können.

Wir wollen deshalb eine kurze Beschreibung des Insektes und seiner Lebensweise, sowie über die Maßregeln zur Vertilgung desselben Auskunst geben.

Die Gamma-Eule gehört zu den Eulen (Noctuiden) und zwar zu den Gold-Eulen (Plusiadae). Sie hat ihren Namen von dem goldenen oder silbernen Zeichen, der dem griechischen Buchstaben γ oder dem Psihon ähnlich ist. Die Vorderflügel auf denen sich das Gamma in der Mitte befindet, sind hell oder dunkelbraun und marmorirt. Die Hinterflügel sind nach dem Körper zu hellbraun und werden nach dem Rande dunkler. Beide Flügel sind gefranst und an der unteren Seite rostgelb. Der Schmetterling zeigt sich vom Frühjahr bis Herbst in allen Jahren und sollte Landwirthen und Gärtnern wohl bekannt sein, besonders da er nicht klein, sondern 40—45 Millimeter Flügelbreite besitzt und durch sein fein stark glänzendes γ unverkennbar ist, und weil er nicht nur Nachts, sondern auch am Tage lustig umherflattert, von Blüthe zu Blüthe fliegt und Honig saugt. Gewöhnlich ist nun der Schaden so gering, daß er nicht bemerkt wird, besonders weil die Raupen einzeln, nicht in Gesellschaften freisen. Der Landwirt achtet erst darauf, wenn, wie in diesem Jahre, die gefräßige Raupe in großen Massen auftritt und große Strecken kahl frisst. Hätte der Landwirt zur rechten Zeit die Augen aufgemacht, die Lebensweise des Insektes gekannt, so würde er sich vor Verlusten haben schützen können.

Die Weibchen legen ihre Eier an die Rückseite der Blätter fast aller Kulturpflanzen, glücklicher Weise verschonen sie unsere Getreidearten; schon nach 10—14 Tagen schlüpfen die Raupen aus. Sie haben drei Paar Brust- und Bauchfüße. Ihr Körper ist grün, bisweilen dunkler und braun, hat längs des Rückens sechs feine weiße Linien und über den Füßen einen gelblichen Längsstreifen. Die feinen Würzchen haben helle Borstendärchen. Nach wenigen Wochen spinnen sie an einem Blatte oder Stengel ein durchsichtiges, weißliches Gewebe. Die Puppe braucht 1—3 Wochen zur Entwicklung, so daß zwei, auch drei Generationen in einem Sommer auftreten können, welche in künftigen Jahren zur Landplage werden.

Die Raupen fressen Alles mit Ausnahme der Gräser. Haben sie ein Feld kahl gefressen, so begeben sie sich auf das Nachbarfeld, um hier ihre Verwüstung von Neuem zu beginnen. Bei Zeiten soll man dafür sorgen, daß ihre Feinde geschützt werden. Stare, Sperlinge, Schwalben, Söldvögel (Kotbischwänzchen, Grassmücken), Krähen; Nisena Vögel auch noch an, daß die Lauffläger, Kurzkügler, einige Raupensiegen die Gamma-raupe unschädlich machen. Vor allen Dingen sind es aber sicher die Vögel, deren Schutz der Landwirt sich nicht genug angelegen sein lassen kann.

Ist nun aber die Kalomität da, was dann? Anfangs kann man noch versuchen, mit der ganzen Schlingen die Raupen abzufangen. Jedoch muß man hierbei vorichtig sein, denn die Raupen lassen sich bei der geringsten Berührung zur Erde fallen. Die Kinder müssen also von einem Ende des Ackers gleichzeitig vorgehen. Wird dabei auch Vieles zertreten, so büßt der Wirthschafter doch nur einen kleinen Bruchtheil der Ernte ein, während der ungelohnte Fraß die ganze Ernte vernichtet. Sind die Raupen aber schon über größere Strecken verbreitet oder Schulfunder nicht zu beschaffen, so hilft allein das Unterflügen, und zwar je zeitiger es vorgenommen wird, um so besser, man rettet damit die Nachbarstücke. L. Dehoff auf Gutenberg in Halle a/S. hat eine Raupenfang-Maschine erfunden, welche bei F. Zimmermann u. Co. in Halle a/S. gebaut wird, welche 20 Morgen an einem Tage von Raupen befreien soll.

Jedenfalls ist aber die Vorbeuge weniger kostspielig. Sieht man im Frühjahr den Schmetterling in größeren Mengen fliegen, so verfolge man die Raupe sofort und warte nicht erst, bis die zweite oder gar dritte Generation verheerend die Felder überzieht. Man schütze unsere Vögel und leide keine Katzen auf dem Felde, denn Katzen die feldern, fangen zu Hause keine Mäuse, wohl aber bezimern sie unsere Freunde, die Vögel, welche oft allein im Stande sind, uns vor dem Verwüsten der Insekten zu schützen.

— Behandlung der Kinder nach dem Verschlingen zu großer Bissen oder Fremdkörper. Beim Kinde kommt es oerhältnismäßig nicht selten vor, daß ein zu großer Bissen eines Futtermittels, eine kleine Kugel, eine Kartoffel und dergl. in der Speiseröhre sitzen bleibt und ohne fremde Hilfe von dem Thiere weder völlig verstickt, noch wieder in das Maul emporbefördert werden kann. Der Fall sieht recht bedenklich aus und Unerfahrene sind, wenn die oorgenommenen Versuche, Hilfe zu schaffen, nicht gleich gelangen, nur zu willig, an Stelle des Thierarztes den Fleischer holen zu lassen. Zumeist steht es damit lange nicht so schlimm, als es den Aeltern hat. Die Möglichkeit, das Thier zu retten, ist größer als die Aussicht, es zu verlieren. Dazu

bedürft nur, daß die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden und daß jemand vorhanden ist, der Ruhe und Geißel besitzt dieselben auszuführen. Beachtenswerth im hohen Grade sind die hierauf bezüglichen Rathschläge und Erfahrungen des Thierarztes Strebel, dieses um so mehr, als daraus erhellt, daß verhältnismäßig selten Gefahr im Verzuge ist, dagegen häufig durch Ueberleistung alles verdorben wird.

Sind zu große Stücke eines festen Futtermittels oder auch weiche Bissen im Schlunde stecken geblieben, so zeigt das Thier Unruhe, hartes Speicheln, Würgen, leere Schluckbewegungen, häufiges Kopfschütteln und Husten, sowie Aufblähen in verschiedener Grad. Eingestümmte Flüssigkeit wird wieder ausgeworfen. Steht der Fremdkörper unmittelbar hinter dem Kehlkopf, so sind Angst und Aufregung größer, als wenn er weiter abwärts oder gar in der Brusthöhlenpartie der Speiseröhre sitzt.

Um Hilfe zu schaffen, ist der Bissen oder fremde Körper je nachdem entweder aufwärts zu entfernen, oder in den Magen hinabzulassen. Unter Umständen muß man ihn aber kürzere oder längere Zeit ruhig sitzen lassen. Sitz derselbe weit oben so läßt man den Kopf des Thieres tief halten, oder anbinden schlägt, sich links stellend, den rechten Arm über seinen Hals verlegt, beide Hände an der Luftröhre und versucht nun, mit den an der Kehle nach aufwärts gelegten Daumen den Körper durch Druck in das Maul zurückzubefördern. Geht das nicht, so muß man mit der Hand in das Maul eingeben und den vom Schlundkopf eingehüllten und festgehaltenen Körper zu fassen suchen. Wiederholt gelingt dieses nicht; die Manipulationen erzeugen jedoch eine Loderung der feststehenden Stücke, worauf dieselben durch künstlich hervorgerufene Huitentöße ausgeworfen werden. Meist nicht sich übrigens bei diesem Verfahren der Operation selber Verletzungen zu. Sitz der Bissen bzw. Fremdkörper in der Halspartie der Schlundröhre, so kann er aufwärts oder abwärts befördert werden. Gelingt beides nicht, so kann ein weicher Körper durch Zerquetschung entfernt werden. Von dem Versuch, auch einen harten Fremdkörper zu zerquetschen, ist abzusehen. Am meisten empfiehlt Strebel den Versuch, den feststehenden Körper mit der Schlundsonde in den Magen zu stoßen. Aber auch dieses Instrument ist mit Vorsicht anzuwenden. Aber was ist zu thun, wenn eine Schlundsonde nicht zur Hand ist? Die als Nothbehelf benutzten Reithentiele und dergl. sind gefährlich. Strebel bedient sich meistens eines wenigstens 2,5 mm dicken, an einem Ende büschelförmig aufgetriebenen Striches (Wagenreif). Von diesem Strich wird ein etwa 2 m langes Stück so lange in kaltes Wasser getaucht, bis es steif wird, dann eingesetzt und nunmehr als Schlundsonde verwendet. Hierbei ist jede Gefahr ausgeschlossen, und das Hinabstoßen des schlimmen Bissens gelingt fast immer.

Läßt aber auch dieses Verfahren im Stich, so lasse man zunächst den Bissen, bzw. Fremdkörper, bis er mürbe geworden, ruhig sitzen. Glücklicherweise dauert dieses selten längere Zeit. Im Falle hochgradiger Aufblähung muß der Bauch entleert gemacht werden. Defteres Eingeben kleiner Mengen Del unterst die Erweichung des Fremdkörpers, die fast ausnahmslos in 6—24 Stunden eintritt. Nur ein einziges Mal mußte Strebel 48 Stunden warten. Während dieser Zeit wird der Fremdkörper so schlüßig, daß er entweder ausgeworfen, oder durch Schlingbewegungen in den Magen befördert wird, oder doch leicht hinabgestoßen werden kann. Strebel ist in allen Fällen, wo er den Fremdkörper nicht künstlich herauschaffen konnte, damit zum Ziele gekommen.

Also vor allen Dingen: Ruhe und keine Ueberleistung.
(W. Bw. Mittl.).

— Münchener Ausstellung. Für die im Anfang Juli 1893 hier in München stattfindende Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat das großherzoglich bairische Ministerium des Innern 5600 \mathcal{M} . der Magistrat der Hauptstadt München 10 000 \mathcal{M} zur Vermehrung und Erhöhung von Breiten zur Verfügung gestellt, außerdem hat letzterer es genehmigt, daß die Ausstellung auf der Theresienwiese abgehalten werden kann. Diese ist ein bewährter und überaus günstiger Ausstellungsplatz, einer der besten Ausstellungsplätze in Deutschland. Zwar an der Peripherie, doch fast noch innerhalb der Stadt gelegen, ist er ganz eben, mit einer festen Kasernarade bedeckt und von chauffierten Wegen durchzogen. Der Platz wird beherrscht von der Ruhmeshalle und der diese umgebenden Anlagen und hoch überragt von der Bavaria. Auf derselben Anhöhe befindet sich das „Schützenhaus“, welches durchaus geeignete Räume zur Abhaltung der während der Wanderausstellung üblichen Versammlungen bietet. Demnach ist die Hauptbedingung für das Gelingen der Ausstellung, nämlich die Wahl eines guten Platzes, erfüllt. Der Eifer und der gute Wille der beteiligten Kreise giebt eine weitere Gewähr für eine fruchtige und gute Durchführung des Unternehmens.